

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 38/'24 - 16. bis 22. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,80	+0,04
Kalbin	4,44	=
Kuh (R2/3)	3,46	-0,04
Schlachtkälber (R2/3)	6,95	=

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Wettbewerb um Jungtiere, Kühe schwächer Während das Angebot an Jungtieren fortgesetzt knapp ist (auch aus Nachbarländern), zieht die Nachfrage an. Die Folge ist ein Wettbewerb um die verfügbaren Stückzahlen mit steigenden Preisen. Bei Schlachtkühen verstärkt der Wintereinbruch das Angebot. Demgegenüber stellt sich der Absatz herausfordernd dar. So waren z. B. die Exporte in Richtung Schweiz in den vergangenen zwei Wochen deutlich geringer als in den Sommerwochen. Die Kuhpreise notieren leicht nach unten, wobei schwächere Qualitäten stärker unter Druck sind.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 37/38 - 12. bis 18. Sept.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,11	(=)
Zuchten	Notierung 1,33	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 38/'24 - 16. bis 22. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,55	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengenstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Ferkelüberhänge tendieren gegen Null Die Nachfrage nach Ferkeln kommt wieder in die Spur. Die Schlachtschweinemärkte haben sich stabilisiert, zudem sind die Mastleistungen nach dem Abklingen der Hitzeperiode wieder auf Normalmaß. Somit füllen die Mäster die leeren Plätze wieder auf, was die noch vorhandenen Überhänge weitgehend aufsaugt. Die heimische Ö-PIG-Notierung verbleibt gefestigt auf 3,55 Euro/kg.

Johann Stinglmayr, VLV

HOLZ

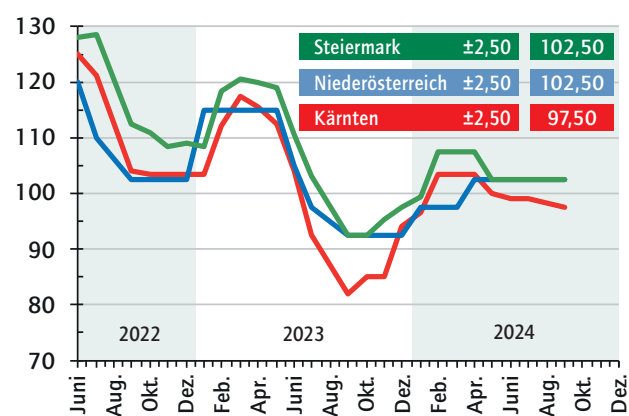
Erst verkaufen, dann schlägern

Trotz Rezession in der Bauwirtschaft ist die heimische Sägeindustrie für **Fichtensägerundholz** grundsätzlich aufnahmefähig. Aktuell halten sich Nachfrage und Angebot die Waage. Die Waldbesitzer forcieren die Aufarbeitung von Kalamitäten. Regional gibt es auch verstärkte Nachfrage, was allerdings im Preisbild nicht wirksam wird. Die Preise sind stabil. Das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ erzielt österreichweit zwischen 87 und 105 Euro/FMO. Die Nachfrage nach Lärche ist sehr rege und übersteigt bei zumeist gleichbleibenden Preisen weiterhin das Angebot. Die Nachfrage nach Kiefer ist regional sehr uneinheitlich. Während im Süden kein Bedarf besteht, konnte im Westen sogar eine Preissteigerung verzeichnet werden. Die Standorte der Papier, Zellstoff- und Plattenindustrie sind aktuell gut mit **Nadelindustrieholz** bevorratet. Die Nachfrage entspricht meist dem Aufkommen. Das Preisband für Fichtenfaserholz liegt stabil zwischen 63 und 98 Euro/t atro, bei Rotbuchenfaserholz zwischen 80 und 100 Euro/t atro. Am **Energieholzmarkt** sind die Lagerstände hoch, die Nachfrage ist sehr gering. Mengen außerhalb von Verträgen sind schwer zu verkaufen. Der Bedarf an qualitativ hochwertigem Brennholz ist derzeit ebenfalls rückläufig. Inwiefern sich die aktuell kühle Witterung auswirkt, bleibt abzuwarten. Der Bericht spiegelt den Stand zum 13. September wider. Die Auswirkungen der Sturmböen vom 14. und 15. September konnten bis Redaktionsschluss noch nicht abgeschätzt werden. Unabhängig von der Marktlage wird empfohlen, geplante Nutzungen jedenfalls vor der Ernte mit potenziellen Kunden zu besprechen und Mengen, Lieferzeiträume und Preise im Schlussbrief zu verschriftlichen. Sämtliche Informationen rund um den Holzverkauf finden Sie auf www.holz-fair-kaufen.at.

LK ÖSTERREICH

HOLZMARKT

Fi/Ta-Blochholz A,B,C 2b, frei Straße (Euro/FMO)
Stand 13. September 2024, Preiserhebung August bis Anfang September '24; exkl. USt.



Erste Fälle der Blauzungenkrankheit erfordern ein Bündel an Maßnahmen

Das Blauzungenvirus, kurz BTV, hat auch Österreich erreicht. Wegen erster Fälle in Vorarlberg und der Steiermark sowie eines Falls im benachbarten Bayern ist ganz Österreich zur Befallszone erklärt worden. Beschränkungen im Handel mit Tieren sind bereits wirksam.

HANS MAAD

Ganz Österreich ist nun Überwachungsgebiet. Diese Maßnahme gegen die Blauzungenkrankheit haben Ulrich Herzog, Sektionschef im Gesundheitsministerium, und Friedrich Schmoll vom nationalen Referenzlabor der AGES am Freitag, den 13. September, bekannt gegeben. Auslöser waren positive Nachweise der Krankheit auf einem Rinderbetrieb in Vorarlberg sowie einem weiteren in der Steiermark.

Der Handel mit Tieren wird eingeschränkt

Zwar sind nur einzelne Tiere betroffen, dennoch wurden umfangreiche Maßnahmen ergriffen:

- Betriebe, in denen das Auftreten der Blauzungenkrankheit bestätigt wurde, werden amtlich gesperrt. Empfängliche Tiere dürfen nicht vom Betrieb verbracht oder neu eingestallt werden.
 - Erkrankte Tiere sind auf Kosten der Tierhalter tierärztlich zu behandeln. Die Behörde ordnet aber keine Tötungen an.
 - Für den innergemeinschaftlichen Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten gelten zusätzliche Bestimmungen.
 - Innerhalb Österreichs können empfängliche Tiere jedoch frei verbracht werden, sofern diese am Tag der Verbringung klinisch gesund sind.
 - Exporte in Drittstaaten, wie etwa in die Türkei oder nach Algerien, sind vorerst nicht möglich.
- Die Maßnahmen wurden laut Herzog in Absprache mit dem Landwirtschaftsministerium und mit den Rinder-



Der Serotyp 3 des Blauzungen-Virus löst vor allem bei Schafen schwere Krankheitsverläufe aus. Bei knapper Impfstoffverfügbarkeit sollten deshalb vorrangig Schafe und Ziegen geimpft werden.

zuchtorganisationen getroffen. Abstimmungsgespräche mit den wichtigsten Exportländern sind im Gange. Der Status „frei von BTV“ ist wieder erreicht, wenn über insgesamt 24 Monate hinweg kein neuer Ausbruch festgestellt wurde.

Aggressiver Serotyp 3 in Vorarlberg

Die Blauzungenkrankheit ist derzeit in weiten Teilen Europas verbreitet, so auch in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz. Neu gegenüber früheren Fällen ist, dass mit dem Serotyp 3 nun ein sehr aggressiver Erreger grassiert. Dieser führt vor allem bei Schafen zu schweren Erkrankungen und einer hohen Zahl an Todesfällen. Auch Rinder zeigen bei dieser Virusvariante deutliche Symptome, ihre Milchleistung geht stark zurück. Fieber und Schwellungen am Kopf und im Maul sind ebenfalls Begleiterschei-

nungen. Die namensgebende blaue Zunge tritt nur selten auf und wird oft erst nach dem Verenden der Tiere beobachtet.

Impfung dringend empfohlen

In Vorarlberg wurde der Serotyp 3 festgestellt, in der Steiermark der weniger aggressive Serotyp 4. Herzog und Schmoll empfehlen, insbesondere empfängliche Tierarten, vor allem Schafe, gegen den Serotyp 3 zu impfen. Dies könne beträchtliches Tierleid mildern. Ein vollständiger Schutz sei allerdings nicht garantiert. Bereits seit Juli sind die am europäischen Markt verfügbaren Impfstoffe (aktuell drei) auch in Österreich zugelassen. Vorerst gibt es kein nationales Impfprogramm, die Kosten für die Impfung sind somit vom Halter selbst zu tragen. Aufgrund der vielen Fälle in Europa kann es bei der Impfstoffversorgung

zu Engpässen kommen. Eine Dosis kostet zwischen 4 und 5 Euro, dazu kommt das Impfonorar.

Bei der Impfung kommen Totimpfstoffe zur Anwendung, die für jeden Serotyp einzeln hergestellt werden. Ein bestehender Impfschutz gegen BTV-8 oder BTV-4 schützt nicht gegen BTV-3. Zur Grundimmunisierung beim Rind braucht es zwei Impfungen im Abstand von drei bis vier Wochen. Der volle Impfschutz besteht ab zwei Wochen nach der zweiten Impfung.

Um die Ansteckungsgefahr zu verringern, empfiehlt es sich, die Tiere in den Abend- und Morgenstunden einzustallen. Die aktuell kühleren Temperaturen reichen aber noch nicht aus, um die Verbreitung der Gnitzen einzudämmen. Erst ab etwa Mitte November stellen die Gnitzen ihre Aktivität ein.

www.lko.at/blauzungenkrankheit

Schweinezüchter fordern Klarheit beim Tierschutzgesetz

Marktlage gut, Stimmung gedämpft. Diese für die heimische Schweinehaltung typische Lage war bei der in Karlstetten bei St. Pölten abgehaltenen Generalversammlung der Schweinezucht Österreich vorherrschend. Notwendige Investitionen finden in diesem Umfeld kaum statt.

Der Obmann der Schweinezucht Österreich, Georg Gstöttenbauer, fordert daher rasch Klarheit und umsetzbare Lösungen im Tierschutzgesetz.

Geschäftsführer Peter Knapp berichtete über eine positive Entwicklung im Verkaufsgeschehen des Tochterunternehmens PIG Austria. Trotz stagnierender Sauenbestände seien die Verkaufszahlen von Ebern und



PIG-Austria-Generalversammlung: P. Rothwangl, H. Eitljörg, G. Gstöttenbauer, A. Wagner, F. Waldenberger, G. Winter, P. Knapp.

Jungsauen weiter gestiegen. Auch die Umsätze an allen drei PIG-Austria-Besamungsstationen Steinhaus, Hohenwarth und Gleisdorf hätten zugenommen. Die digitale Plattform und der neue Online-Zubehör-Shop kämen gut an, so Knapp.

Bei den Zuchtzielen setzt die PIG Austria mit der „Fortuna-Sau“ weiter auf Ferkelvitalität und Mütterlichkeit. Gleichzeitig wurden die Mast- und Schlachtleistung sowie die Fleischqualität im Mastendprodukt nie vernachlässigt. Neben

dem universal einsetzbaren Pietrain-Eber Felix gibt es nun mit Rocket eine neue Linie, die noch stärker auf Wachstum und effiziente Futterverwertung getrimmt ist.

Um genetische und technische Neuentwicklungen voranzutreiben, setzt PIG Austria auf internationale Kooperationen. Mit dem französischen Marktführer Axiom gibt es einen genetischen Austausch bei allen Rassen. Die langjährige Zusammenarbeit mit German Genetic soll mit einem gemeinsamen Projekt sowohl genetisch als auch technisch die Zuchtwertschätzung verbessern. Hansjörg Schrade stellte dazu die Forschungsaktivitäten am LFZ Boxberg in Baden-Württemberg vor.